

Chronik.

BIBLIOPHILIE.

(Auffindung eines wichtigen Americanums.) Ein außerordentlich seltenes Americanum hat der Münchner Antiquar Norbert Rosenthal aus den Bücherbeständen seines Lagers ans Licht gezogen. Es ist ein auf zwei Folioblättern einer kleinen Offizin in Malaga 1606 gedruckter Bericht des Generalkapitäns der spanischen Armada, Luis Fajardo, welcher mit 18 Galeonen auf Befehl seines Königs ausfährt, um die Hoheitsrechte der Spanier im Karaischen Meer zu schützen und die Engländer aus der spanischen Besitzung S. Margarita — einer Insel nördlich von Venezuela — zu vertreiben. Die eingehende Schilderung der Seegefahren und Kämpfe ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Geschichte der Spanier. Inhaltlich ist dieses Rarissimum nicht nur von historischem Interesse für Spanien und den südamerikanischen Staat Venezuela, sondern auch, da sich die Kämpfe gegen die Engländer, Holländer und Franzosen abspielten, wichtig für die Kolonial- und Marinegeschichte dieser Länder. Nur durch einen Zufall sind uns solche Flugschriften heute noch erhalten, weil sie infolge ihres geringen Umfanges meist verloren gingen.

BILDER.

(5¼ Millionen Schilling für einen Raffael.) Wie aus London gemeldet wird, hat Lady Desborough das in ihrem Besitz befindliche Gemälde Raffaels „Madonna mit dem Kinde“ um 150.000 Pfund Sterling. Es entspricht dies einem Betrage von 5¼ Millionen Schilling. Diese Summe stellt einen Rekordpreis dar, da bisher auch für keinen Raffael ein solch enormer Betrag angelegt wurde. Der höchste Preis, der für einen Raffael bisher gezahlt wurde, betrug zirka 3,7 Millionen Schilling. Der amerikanische Multimillionär Morgan hatte ihn für eine „Thronende Madonna“ gegeben. Es wird nicht gesagt, wer der Käufer des Raffaels der Lady Desborough ist; aber man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß er nach Amerika geht, das alle großen Kunstwerke der alten Welt aufsaugt.

(Ein verschollenes Werk Jan Steens.) Der „Quacksalber“, ein verschollenes Werk von Jan Steen, ist wieder aufgetaucht. Das Bild, das auf einem entlegenen Adelschlosse hing und vor zwei Jahren darum auf der Leidener-Steen-Ausstellung fehlte, ist jetzt in die Galerie Habersstock in Berlin gekommen. Es schildert einen bunten Jahrmarkt in weiträumiger Landschaft.

(Freskenfunde in Kärnten.) Bei den Erneuerungsarbeiten in der Pfarrkirche zu Holz bei Spital an der Drau wurden Fresken aus den Jahren 1200 und 1350 entdeckt.

HANDSCHRIFTEN.

(Das Manuskript von Stifters Nachsommer.) Aus Budweis wird uns berichtet: Die Witwe des Dichters Adalbert Stifter hat dem Budweiser deutschen Turnverein 1862 am 24. Juli 1882 das Manuskript des „Nachsommer“ gewidmet. Diese wertvolle Handschrift, die 82 Blatt in 9 Abteilungen umfaßt, wurde nun dem Böhmerwaldmuseum in Oberplan zur Verwahrung übergeben.

NUMISMATIK.

(Eine Goldmünze aus dem neronischen Zeitalter) hat, wie uns aus Eger berichtet wird, der dortige Finanzbeamte Josef Hutterer in dem von ihm gepachteten Schrebergarten beim Umstechen gefunden. Zwischen dem Finder und dem Schrebergartenverein ist ein Streit um das rechtmäßige Eigentum an der Münze ausgebrochen. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß auch der Staat Anspruch auf den Fundgegenstand erhebt.

VERSCHIEDENES.

(Galerie Thannhauser.) Marc Chagall's Radierwerk zu den „Toten Seelen“ von Gogol (96 Arbeiten) gelangt nach Schluß der Menzel-Ausstellung in den Galerien Thannhauser in Berlin zur Ausstellung.

AU VIEUX LYON
ANTIQUITES

120, Faubourg Saint-Honoré

PARIS • 8^e

(Flucht eines Kunsthändlers.) Aus Berlin wird uns gemeldet: Eine bekannte Berliner Sammlerfamilie, die vor einiger Zeit in einer Gesellschaft den 28 Jahre alten Kunsthändler Ulrich Pernice kennengelernt hatte, ist durch diesen um Kunstgegenstände im Werte von 25—30.000 Mark geschädigt worden. Pernice, der in einer Pension in der Fasanenstraße wohnte, machte einen so zuverlässigen Eindruck, daß die Familie, die einige Stücke ihrer Sammlung veräußern wollte, keine Bedenken trug, sie ihm anzuvertrauen. Da Pernice aber auffallend lange nichts von sich hören ließ, forschte man nach und erfuhr nun, daß er seit dem 29. April aus der Fasanenstraße verschwunden war. Es besteht nun der Verdacht, daß er entweder mit den Kunstwerken geflüchtet ist oder sie bereits verkauft und das Geld für sich behalten hat. Es handelt sich um eine Uhr aus Frankenthaler Porzellan vom Jahre 1777, deren Sockel aus Goldbronze und Marmor gefertigt ist, ferner um zwei aus Holz geschnitzte und bunt bemalte Figuren von Chorknaben, eine französische Arbeit aus dem 14. Jahrhundert, die etwa 8—10.000 Mark wert ist. Außerdem hatte man Pernice ein silbernes Hängeklapp-Altärchen spanischer Arbeit aus dem 16. Jahrhundert und einen zierlichen Reise-Altar übergeben, der nur 8×5 cm hoch ist und im Innern die Kreuzigung darstellt. Es ist Brügger-Arbeit der Memling-Schule aus dem 14. Jahrhundert und ungefähr 3000 Mark wert. Das letzte Stück ist ein französischer Gobelin aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, der 2,85×0,60 m mißt. Das vielgestaltige Bild zeigt u. a. Pharao auf seinem Thron.

(Diebstahl einer wertvollen Monstranz.) Aus der Schatzkammer des Münsters in Stephansfeld ist die große, wertvolle Monstranz, eines der kostbarsten Kleinodien und von hohem künstlerischem Wert, neben anderen Kostbarkeiten entwendet worden. Die Monstranz war in einem alten Schrank aufbewahrt, dessen kunstvolles Schloß keine Spur von Gewaltanwendung zeigt.

(Dickens' Meerschampfeife.) Eine Meerschampfeife, die einst Charles Dickens gehörte, wurde auf einer Versteigerung bei Sotheby in London für den Preis von 54 Pfund Sterling losgeschlagen. Sie war bisher Eigentum von Frau Clarissa Wright, die Hausangestellte in Gads-Hill Place, Dickens' Wohnsitz bei Gravesend, gewesen war. Mit der Pfeife wurde ein Brief veräußert, den Dickens im Juli 1862 geschrieben hat, und worin er dem Higham Cricket Club seine Wiese zur Verfügung stellt und den Wunsch ausspricht, „ein guter Freund den in seiner Nachbarschaft arbeitenden Männern zu werden“.

(300 Jahre schwedisches Pantheon.) Vor einigen Tagen wurde das dreihundertjährige Bestehen der Rüstungskammer des königlichen Schlosses in Stockholm feierlich begangen. Diese Rüstungskammer nennen die Stockholmer stolz ihr „Pantheon“. Sie enthält außer Waffen auch überaus wertvolle Kleinodien aus der schwedischen Geschichte. Gustav Adolf hatte verfügt, daß alle Waffen, Kleidungsstücke der schwedischen Könige und Geschenke ausländischer Fürsten als historische Erinnerungen an einer Stelle aufzubewahren seien. Im Laufe der Jahrhunderte war die Rüstungskammer an verschiedenen Stellen untergebracht, bis sie vor einiger Zeit endgültig im königlichen Schloß Unterkunft fand. Unter den Gegenständen von historischem Wert sieht man den mit Edelsteinen besetzten Helm, den Gustav Wasa, der erste schwedische König aus dem Geschlecht der Wasa, trug, sowie eine gleichfalls mit Juwelen reich besetzte Prachtrüstung König Erichs XIV. für Ritter und Pferd. Nicht weniger wertvoll ist der kostbare Schmuck aus Straußenfedern mit herrlichen Brillanten, der Kopfputz des Pferdes, auf dem die schwedischen Könige zur Krönung ritten. Ein anderer Prachtgegenstand ist der Sattel Gustav Adolfs, der zu seiner Hochzeit bei einem Sattlermeister in Hamburg bestellt wurde und 2500 Taler — damals ein sehr hoher Preis — gekostet hat. Die herrlichen Stickereien, mit denen der Wagen der Königin Christine geschmückt war, sind in Paris im Jahre 1650 angefertigt worden und haben seinerzeit ein Vermögen gekostet. Ein historisches Prachtstück ist weiter eine mit funkelnden Rubinen und